

Preisträger: Lars Gustafsson

Schriftsteller und Philosoph

Mit seinen zahlreichen Publikationen in Deutschland prägt der schwedische Schriftsteller und Philosoph Lars Gustafsson seit den 70er Jahren das deutsche Schwedenbild jenseits von Pippi Langstrumpf und Kommissar Wallander. 2009 wird Gustafsson mit der Goethe-Medaille für sein umfangreiches literarisches Werk ausgezeichnet.

Lars Gustafsson ist einer der bedeutendsten schwedischen Intellektuellen, deren Werke durch einen starken Bezug zu Deutschland geprägt sind. Er mischt in dem ihm eigenen Stil Erzählung mit philosophischer Reflexion und Zeitkritik. Die Suche nach Identität, das moralische Bewusstsein, die Beziehung zwischen persönlicher Erfahrung und Selbstreflexion sowie eine philosophisch untermauerte Sprachskepsis sind die Ausgangspunkte für Gustafssons Romane, Gedichte und Essays. Seine zahlreichen Aufenthalte in Deutschland spiegeln sich immer wieder in seinen Werken, so entstanden zum Beispiel Teile seiner Romanpentalogie „Risse in der Mauer“ in den 1970er Jahren während eines DAAD-Stipendiums in West-Berlin, wo er engen Kontakt zu den deutschen Autoren Hans Magnus Enzensberger, Max Frisch, Uwe Johnson und Günter Grass knüpfte. In der Romansammlung, die seinen internationalen Durchbruch begründete, steht die Frage „Was ist der Mensch?“ im Mittelpunkt wobei gleichzeitig eine scharfsinnige Gesellschaftsbetrachtung mitgeliefert wird. Gustafsson schickt den Leser auf eine Zeitreise durch die 60er und 70er Schwedens, die präzise und kritisch den Wandel im gesellschaftlichen Wertesystem verfolgt.

Neben seiner literarischen Arbeit sind in Gustafssons Werken diese vielfältigen und beständig weiterentwickelten Bezüge zur Philosophie – insbesondere der deutschen Philosophie – bemerkenswert. „Es ist sehr, sehr angenehm, wenn ein Philosoph und Poet auch noch ein Schriftsteller ist. Der schreibt dann Sätze über Dinge, die man schon mal angedacht, gefühlt, erlebt hat, ohne dass man eine Sprache dafür gefunden hätte,“ hieß es im März 2009 in der Buchbesprechung seines aktuellen und hochgelobten Romans „Frau Sorgedahls schöne weiße Arme“ im Hessischen Rundfunk.

Lars Gustafsson wurde am 17. Mai 1936 im schwedischen Västerås geboren. Nach seinem Studium der Philosophie, Ästhetik, Soziologie und Literaturgeschichte in Uppsala und Oxford war er von 1962 bis 1972 zunächst Redakteur, später Chefredakteur der Stockholmer Literaturzeitschrift „Bonniers Litterära Magasin“. Sein erstes Buch hatte Gustafsson schon 1957 unter dem Titel „Wegesrast. Ein Mysterienspiel in Prosa“ veröffentlicht, zu seinem „eigentlichen Debüt“ erklärte er aber später den Roman „Letzte Tage und Tod des Dichters Brumberg“ (1959). In Deutschland wurde Gustafsson mit dem Gedichtband „Die Maschinen“ in der Übersetzung von Hans Magnus Enzensberger bekannt, seinen internationalen Erfolg begründete die Romanpentalogie „Risse in der Mauer“.

1983 nahm er das Angebot eines Lehrstuhls als Adjunct Professor für Philosophie an der University of Texas in Austin an. Im Laufe seiner Karriere war er mehrfach als Gastdozent tätig, unter anderem an den Universitäten in Bielefeld, Hamburg und Tübingen sowie 2004 als Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin. Neben der Literatur widmete sich Gustafsson zunehmend der Malerei. Seine Ölbilder und Fotomontagen waren 2001 und 2003 in der Berliner Galerie am Savignyplatz sowie in Stockholm zu sehen. Er ist unter anderem Mitglied der Königlich Schwedischen Akademie der Ingenieurwissenschaften und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.

Neben zahlreichen schwedischen Auszeichnungen für Literatur und Publizistik ist Lars Gustafsson Träger des Charles-Veillon-Preises für Essays, des Carl-Emil-Englund-Preises und des Henrik-Steffens-Preises der Stiftung F.V.S. 1995 wurde ihm gemeinsam mit Verena Reichel der Nossack-Akademiepreis für Dichter und ihre Übersetzer verliehen. Seit 2006 lebt Lars Gustafsson wieder in Stockholm.

Lars Gustafsson

Literarische Publikationen in deutscher Übersetzung:

Die Maschinen. Gedichte. Übers. Hans Magnus Enzensberger. München 1967.

Bakunins letzte Reise. Thorn. 2 Geschichten. Übers. Jürg Mahner und Hans Magnus Enzensberger. Berlin 1968.

Der eigentliche Bericht über Herrn Arenander. Notizen. Übers. Gustav Adolf Modersohn. München 1969.

Utopien. Essays. Übers. Hanns Grössel, Hans Magnus Enzensberger. München 1970.

Herr Gustafsson persönlich. Übers. Verena Reichel. München 1972.

Eine Insel in der Nähe von Magora. Gesammelte Erzählungen und Gedichte. Frankfurt am Main 1973.

Wollsachen. Roman. Übers. Verena Reichel. München 1974.

Die unnötige Gegenwart. Acht Unterhaltungen über die Zukunft der Geschichte. Mit Jan Myrdal. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1975.

Das Familientreffen. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1976.

Sigismund. Aus den Erinnerungen eines polnischen Barockfürsten. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1977.

Der Tod eines Bienenzüchters. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1978.

Sprache und Lüge. Drei sprachphilosophische Extremisten: Friedrich Nietzsche, Alexander Bryan Johnson, Fritz Mauthner. Essays. Übers. Susanne Seul. München, Wien 1980.

Erzählungen von glücklichen Menschen. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1981.

Der Tennisspieler. Erzählung. Übers. Verena Reichel. Berlin/DDR 1982.

Die Welt der Stille vor Bach. Gedichte. Übers. Hans Magnus Enzensberger, Hanns Grössel u. a. München, Wien 1982.

Eine Liebe zur Sache. Prosa. Übers. Ruprecht Volz. München, Wien 1983.

Trauermusik. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1984.

Die dritte Rochade des Bernhard Foy. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1986.

Die Bilder an der Mauer der Sonnenstadt. Essays über Gut und Böse. Übers. Ruprecht Volz. München, Wien 1987.

Die Kunst, den November zu überstehen und andere Geschichten. Übers. Verena Reichel u. a. München, Wien 1988.

Das seltsame Tier aus dem Norden und andere Merkwürdigkeiten. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1989.

Onkel Knutte. Kinderbuch. Übers. Verena Reichel. Ravensburg 1991.

Nachmittag eines Fliesenlegers. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1991.

Vier Poeten. Gedichte. Übers. Verena Reichel. München 1991.

Die Sache mit dem Hund. Aus den Tagebüchern und Briefen eines texanischen Konkursrichters. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1993.

Palast der Erinnerung. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1996.

Niemand weiß, was ein Mensch ist. Erzählungen. Übers. Verena Reichel u. a. Stuttgart 1996.

Geheimnisse zwischen Liebenden. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1997.

Ein Vormittag in Schweden. Ausgewählte Gedichte. Übers. Hanns Grössel, Hans Magnus Enzensberger, Verena Reichel. München, Wien 1998.

Windy erzählt. Von ihrem Leben, von den Verschwundenen und von denen, die noch da sind. Übers. Verena Reichel. München, Wien 1999.

Blom und die zweite Magenta. Jugendbuch. Übers. Verena Reichel. München, Wien 2001.

Auszug aus Xanadu. Gedichte. Übers. Hans Magnus Enzensberger, Verena Reichel. München 2003.

Bilder der Jahrhundertwende. Ausstellung Galerie am Savignyplatz, Berlin 2003.

Der Dekan. Aus Spencer C. Spencers hinterlassenen Papieren. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Elizabeth Ney, Bibliothekarin am Humanities Research Center, The University of Texas at Austin. Roman. Übers. Verena Reichel. München, Wien 2004.

Schneeflocken. Juwelen im Winter. Mit Kenneth Libbrecht. Fotos Patricia Rasmussen. Übers. Rainer Savigny und Verena Reichel. München 2005.

Risse in der Mauer: Fünf Romane. Herr Gustafsson persönlich. Wollsachen. Das Familientreffen. Sigismund. Der Tod eines Bienenzüchters. Übers. Verena Reichel. München 2006.

Carl von Linné: *Nemesis Divina.* Hrsg. Wolf Lepenies und Lars Gustafsson. 2007, Diogenes.

Die Sonntage des amerikanischen Mädchens. Eine Verserzählung. Übers. Verena Reichel
München 2007.

Frau Sorgedahls schöne weiße Arme. Roman. Übers. Verena Reichel. München 2009. Hanser
Verlag.

Jahrhunderte und Minuten. Gedichte. Übers. Hans Magnus Enzensberger, Hanns Grössel, Verena
Reichel. 2009. Fischer Taschenbuch Verlag.

Zitate von Lars Gustafsson

„Mir kam es immer ein wenig gekünstelt, fast affektiert vor, daß man jemand Besonderer sein muß. Aber das muß man.“

„Aber wer einmal lebt, muss es ununterbrochen tun.

Das Leben auf den Punkt gebracht.“

Hrsg. Tim Schmalfeldt. Sanssouci im Carl Hanser Verlag. München, 2008.

„Es gibt Träume, die so erschreckend sind, daß man nicht recht eingestehen kann, sie gehabt zu haben, nicht einmal sich selbst.“

„Aber wer einmal lebt, muss es ununterbrochen tun.

Das Leben auf den Punkt gebracht.“

Hrsg. Tim Schmalfeldt. Sanssouci im Carl Hanser Verlag. München, 2008.

„Normale Zeit besteht aus einem ‚Jetzt‘, umgeben von einer Vergangenheit, die nur aus Erinnerungen gebildet wird, und einem ‚Gleich‘, einer unsicheren Zukunft, die eigentlich nur aus verschiedenen Erwartungen oder von der Vergangenheit hervorgerufenen Befürchtungen erwächst.“

„Aber wer einmal lebt, muss es ununterbrochen tun.

Das Leben auf den Punkt gebracht.“

Hrsg. Tim Schmalfeldt. Sanssouci im Carl Hanser Verlag. München, 2008.

Zitate über Lars Gustafsson

„Lars Gustafsson gilt als die Stimme Skandinaviens, als scharfsichtiger, dennoch humorvoller Weltbetrachter und als einer der ganz großen europäischen Erzähler. Viele seiner Bücher haben mit ihm selbst zu tun, es gibt eine ganze Reihe von Romanfiguren, die Lars heißen und am selben Tag Geburtstag feiern wie der Autor selbst. Gustafsson sieht das augenzwinkernd: Er habe in seinen Büchern verschiedene Lebensläufe für sich ausprobiert. Das philosophische Spiel mit der Identität zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk des Autors, ebenso wie sein feiner Sinn für Humor und die ewige Frage nach Gut und Böse.“

„Herr Gustafsson persönlich. Lesung und Gespräch mit Lars Gustafsson zu seinem 70sten Geburtstag“, Literaturhaus München, Mai 2006

„In dieser Welt gibt es den Geruch der Zimtbirnen und die Tochter des Gießers, es gibt die Gesellschaft im Heizungskeller und eben Frau Sorgedahls schöne weiße Arme. Lauter Gründe, diese Welt, dieses vielgestaltige Diesseits und das eigene Leben darin zu lieben. Das ist es, was uns Lars Gustafsson in seinem schönsten Buch seit mehr als dreißig Jahren lehrt.“

„Dies ist die einzige Welt, die wir haben“

*Jochen Schimmang über Lars Gustafssons „Frau Sorgedahls schöne weiße Arme“
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. März 2009*

„Es ist sehr, sehr angenehm, wenn ein Philosoph und Poet auch noch ein Schriftsteller ist. Der schreibt dann Sätze über Dinge, die man schon mal angedacht, gefühlt, erlebt hat, ohne dass man eine Sprache dafür gefunden hätte.“

Waltraut Worthmann-von Rode

Buchbesprechung Hessischer Rundfunk 2, 30. März 2009

„Er hat mehr als 60 Bücher veröffentlicht (Romane, Gedichte, Essays, Theaterstücke und wissenschaftliche Aufsätze), lehrte mehr als zwanzig Jahre Philosophie an der Universität Austin und gilt als einer der bedeutendsten europäischen Gegenwartsschriftsteller. Doch der Schwede Lars Gustafsson übt sich dennoch in vornehmer Bescheidenheit. In seinem 1996 erschienenen autobiografischen Band „Palast der Erinnerung“ notierte er: „Ich fürchte, verglichen mit anderen Schriftstellern meiner Generation, keine Sensationen bieten zu können.“ Dabei ist Lars Gustafsson, der Philosophie, Ästhetik, Soziologie, Mathematik und Literaturgeschichte in Uppsala und Oxford studierte, einer der letzten großen Universalgelehrten unter den zeitgenössischen Autoren.“

*„Habe keine Sensationen zu bieten. Zum 70. Geburtstag des Schriftstellers Lars Gustafsson“
Peter Mohr, www.literaturkritik.de*

„Der schwedische Schriftsteller Lars Gustafsson entzieht sich den üblichen Kategorien des Kulturbetriebs. Er ist Philosoph und Poet, Romancier und Hochschullehrer, Sprachwissenschaftler und Kritiker. Was ihn aber in jeder dieser Funktionen immer auszeichnet, ist eine ausgeprägte, grenzüberschreitende Neugier.“

„Lars Gustafsson 70“

Uwe Wittstock, Welt Online, 17. Mai 2006

Laudator: Heinrich Detering

Heinrich Detering, Direktor des Seminars für Deutsche Philologie und des Zentrums für komparatistische Studien der Universität Göttingen, ist ein „Geisteswissenschaftler, der weit über die Fachwelt hinaus die kulturgeschichtlichen Diskussionen der vergangenen Jahre bereichert“ (Jurybegründung zur Verleihung des Gottfried Wilhelm Leibnitz-Preises). Detering selbst sieht es als „Kern seines Fachverständnisses“, auch für Leser außerhalb der Literaturwissenschaften zu schreiben. So ist er seit 1990 als Literaturkritiker bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung tätig. 2003 wurde er für seine originellen, textnahen und leserfreundlichen Essays und Rezensionen mit dem „Preis der Kritik“ ausgezeichnet. Sein Forschungsschwerpunkt liegt seit seiner Dissertation „Theodizee und Erzählverfahren“ auf den Beziehungen zwischen Literatur und Religion. Detering verfasste zahlreiche Essays zum Verhältnis von Kunst und Religion bei Goethe, Arnim, Andersen und anderen, beschäftigt sich aber auch mit dem Künstlerkult der Popkultur am Beispiel von Bob Dylan. Einen zweiten Schwerpunkt legt Detering auf die deutsche Literatur und die skandinavischen Literaturen des 18. bis 20. Jahrhunderts. Hierzu gehören diverse Editionen und Fallstudien, wie auch Übersetzungen von Werken H.C. Andersens und des norwegischen Romantikers Henrik Wergeland.

Detering wurde für seine wissenschaftliche Arbeit mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Er erhielt für seine Doktorarbeit den Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (1990), 2007 folgte der Wissenschaftspreis der Stadt Kiel. 2008 verlieh ihm die Universität Aarhus die Ehrendoktorwürde, zuletzt erhielt er mit dem Gottfried Wilhelm Leibnitz-Preis den bedeutendsten deutschen Forschungspreis (2009). Seine Lehrtätigkeit führte ihn 2001 als Fellow an das Wissenschaftskolleg Berlin und 2003 an die Universität St. Luis, USA. Heinrich Detering ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen und literarischen Akademien und Gesellschaften, unter anderem ist er seit 2008 Vizepräsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.